

## AG Kommune am 12. März 2024

Die AG Kommune wurde im Jahr 2021 von Rhein.Main.Fair als Plattform für die ausgezeichneten und in Bewerbung stehenden Fairtrade-Towns der fairen Metropolregion FrankfurtRheinMain initiiert. In ca. vierteljährlichen Treffen tauschen wir uns niedrigschwellig über Ansätze, Aktionen und Ideen aus, um den fairen Handel und die öko-soziale Beschaffung in den Kommunen zu fördern. Die Treffen werden durch Inputs zu verschiedenen Themen der Nachhaltigkeit sowie zu Förderinstrumenten kommunaler Entwicklungspolitik ergänzt.

Am 12. März fand die erste AG Kommune im Jahr 2024 zum Thema „Klima und Konsum: Faire Beschaffung von Lebensmitteln“ als virtuelle Veranstaltung statt. Zu Beginn erläuterte Anja Erhart, Bereichsleiterin am Forschungsinstitut für biologischen Landbau, die Grundsätze einer nachhaltigen Ernährung und ging anschließend näher auf kommunale Ausschreibungen von Verpflegungsleistungen ein. Anschließend zeigte Annabelle Jung, Projektleiterin im Bereich Fairer Handel und Faire Beschaffung kommunal bei der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), die Risiken in den globalen Agrarlieferketten auf, ging auf Kriterien des Fairen Handels, Gütezeichen sowie Argumentationshilfen ein und stellte die Unterstützungsangebote der SKEW im Bereich der fairen Lebensmittelbeschaffung vor. Darüber hinaus erhielten die Teilnehmenden einen Einblick in eine Kommune und eine Kindertagesstätte, die sich im Hinblick auf den Einkauf und die Verwendung fairer Lebensmittel bereits auf den Weg gemacht haben. Andreas Jung, Koordinator der Agenda21-Projekte in Aschaffenburg und Christiane Abel, Einrichtungsleiterin der KiTa St. Georg in Limburg berichteten über ihre Erfahrungen, Aktionen aber auch über mögliche Herausforderungen.

---

Gefördert durch

mit ihrer

mit Mitteln des



## Programmübersicht der Veranstaltung und Inhaltsverzeichnis des Protokolls

Inhalt	Seite
<b>Input: Grundsätze für eine nachhaltige Ernährung und fair gehandelte Lebensmittel</b>	<b>3</b>
<i>Anja Erhart (Forschungsinstitut für biologischen Landbau; Bereichsleiterin)</i>	
<b>Input: Faire Beschaffung von Lebensmitteln</b>	<b>4</b>
<i>Annabelle Jung (Servicestelle Kommunen in der Einen Welt; Projektleiterin)</i>	
<b>Einblicke in eine Kommune und eine Faire KiTa:</b>	<b>5</b>
<i>Andreas Jung (Stadt Aschaffenburg; Agenda21-Koordinator)</i> <i>Christiane Abel (Kath. KiTa St. Georg; Einrichtungsleiterin)</i>	
<b>Kontakt</b>	<b>6</b>





## **1. Input: Grundsätze für eine nachhaltige Ernährung und fair gehandelte Lebensmittel**

Anja Erhart ist Bereichsleiterin am Forschungsinstitut für biologischen Landbau und beschäftigt sich dort unter anderem mit der Entwicklung nachhaltiger Verpflegungskonzepte in der Außer-Haus-Verpflegung. Die steigende Nachfrage nach fair gehandelten Produkten sei dabei eine erfreuliche Entwicklung der vergangenen Jahre. Zu Beginn ihres Inputs erläuterte Frau Erhart die verschiedenen Aspekte einer nachhaltigen Ernährung. Im Bereich der Gesundheit bedeute eine nachhaltige Ernährung bspw. den Verzehr von frischen und gering verarbeiteten Lebensmitteln, während im Bereich der Ökonomie u. a. Rentabilität und faire Erzeuger- und Verbraucherpreise eine wichtige Rolle spielten. Im Hinblick auf die Gemeinschaftsverpflegung wachsen die Anforderungen, wobei Verbraucher\*innen nur selten bereit seien, mehr als 5 € pro Mittagessen zu bezahlen. Eine wichtige Frage sei auch, wie mehr regionale Produkte in die Gemeinschaftsverpflegung integriert werden können. Im Bereich Ökologie stünden unter anderem die Themen Lebensmittelverschwendung und -verpackung im Mittelpunkt, während der soziale Aspekt u. a. den fairen Handel umfasse – auch im Inland.

Fair gehandelte Produkte wie bspw. Kaffee würden in der Gemeinschaftsverpflegung zunehmend nachgefragt. Gleichzeitig ist sich Frau Erhart sicher, dass noch viel mehr möglich sei. Als Gründe für die Relevanz einer fairen Lebensmittelbeschaffung nannte Frau Erhart u.a. existenzsichernde Löhne, den direkten Zugang zum Weltmarkt sowie direkte Handelsbeziehungen. Für Kommunen seien insbesondere Ausschreibungen eine wichtige Stellschraube, um für mehr faire Lebensmittel in den verschiedenen kommunalen Einrichtungen zu sorgen. Derzeit werde diese Möglichkeit allerdings noch zu selten genutzt. Im Hinblick auf die Ausschreibung der Schulverpflegung könne im Vorfeld überlegt werden, welches Verpflegungssystem besteht und wo Produkte mit ausgeschrieben werden können. In einem zweiten Schritt könne dann überlegt werden, ob bspw. ein prozentualer Anteil an Bio- und/oder Fairtrade-Produkten ausgeschrieben werden soll. In diesem Zusammenhang sei auch zu klären in welcher Menge, zu welchem Warenwert oder ob es bestimmte Produktgruppen gibt, die besonders wichtig sind.

In der Ausschreibung könne gefordert werden, dass Produkte wie Kaffee, Kakao oder Nüsse zu einem bestimmten Prozentsatz aus Fairem Handel stammen müssen. Dies sei durch das Leistungsbestimmungsrecht abgedeckt und wird durch das Fairtrade-Siegel anerkannt. Als Best-Practice-Beispiele führte Frau Erhart die Fairtrade Towns Frankfurt am Main und München an. In München wurde bspw. per Stadtratsbeschluss festgelegt, dass in der Verwaltung sowie bei allen Veranstaltungen der Stadt München fair gehandelter Kaffee ausgeschenkt werden soll. Auch die Stadt Frankfurt gehe mit gutem Beispiel voran. Allein im Jahr 2020 wurde in der Stadtverwaltung Kaffee im Wert von rund 16.000 € eingekauft. Die Forderung nach regionalen Lieferanten in Ausschreibungen ist hingegen nicht zulässig, ebenso wenig wie die Forderung nach regionalen Siegeln – mit dem Zusatz „... oder gleichwertig“ wäre dies jedoch möglich. Auch bei saisonalen Produkten gibt es einen Hebel, den Sie nutzen können (z.B. Forderung nach Wintergemüse). Den Beschaffungsleitfaden für Kommunen und öffentliche Einrichtungen „Mehr Nachhaltigkeit in der Gemeinschaftsverpflegung“ finden Sie [hier](#).

Bei Fragen können Sie sich an Anja Erhart wenden. E-Mail: [anja.erhart@fibl.org](mailto:anja.erhart@fibl.org)





## 2. Input: Faire Beschaffung von Lebensmitteln

Annabelle Jung, Projektleiterin im Bereich Fairer Handel und Faire Beschaffung kommunal bei der SKEW, zeigte zu Beginn des Inputs die Risiken von Menschen- und Arbeitsrechtsverletzungen entlang der Wertschöpfungskette von Lebensmitteln auf. Im Hinblick auf die Lieferkette von Bananen verwies Frau Jung u. a. auf geringe Löhne der Arbeiter\*innen, Überstunden, das Verbot von Gewerkschaften, fehlenden Arbeitsschutz sowie unfaire Handelspraktiken. Der [Kompass Nachhaltigkeit](#) biete weitere Informationen zu den sozialen und ökologischen Risiken in der Lieferkette von Lebensmitteln. Wenn von sensiblen Produktgruppen die Rede ist, stünden Produkte im Fokus, die im Globalen Süden angebaut und hergestellt werden. Die Einhaltung von Menschenrechten, grundlegenden Arbeitsstandards sowie die Auszahlung eines existenzsichernden Lohnes sei bei der Produktion häufig nicht gewährleistet. Dazu zählen bspw. Lebensmittel wie Südfrüchte, Kaffee, Tee, Rohrzucker, Kakao, Quinoa, Reis und Gewürze.

Bei der Beschaffung von Lebensmitteln orientieren sich Kommunen häufig an den ILO-Kernarbeitsnormen (z.B. keine Kinder- und Zwangsarbeit), wobei weitere ILO-Normen, wie bspw. die Zahlung von Mindestlöhnen, berücksichtigt werden können. Im Lebensmittelbereich empfiehlt Annabelle Jung insbesondere die Forderung nach den Kriterien des Fairen Handels, da diese weit über die ILO-Normen hinausgingen. Außerdem sei zu beachten, dass der Begriff *fair* im Gegensatz zu *bio* nicht gesetzlich geschützt ist. Bei Ausschreibungskriterien sei es daher wichtig, genau zu definieren, was unter fair bzw. Fairem Handel verstanden wird. Als Nachweis für Fairen Handel spielten Gütezeichen eine wichtige Rolle. Wenngleich die Schwerpunkte der einzelnen Siegel immer etwas unterschiedlich sind, stellen sie im sozialen Bereich strenge Anforderungen und werden regelmäßig kontrolliert. Neben Produktsiegeln gibt es auch Fair-Handels-Unternehmen, die ausschließlich Fairen Handel betreiben (z.B. GEPA, El Puente). Um eine Bewertung der verschiedenen Gütezeichen zu erhalten, sei z.B. der [Labelchecker](#) der „CIR“ hilfreich.

Die Kommunen haben gemeinsam eine bedeutende Marktmacht. Sie können soziale Kriterien einfordern und damit ein Signal an den Markt senden. Häufig wird jedoch argumentiert, dass fair gehandelte Produkte zu teuer seien oder bei Ausschreibungen mit sozialen Kriterien keine Bieter\*innen gefunden werden können. Tipps, wie Sie diesen Aussagen begegnen können, finden Sie in der von „WEED“ zusammengestellten [Argumentationshilfe](#). Sollten Sie im Bereich der fairen Lebensmittelbeschaffung noch am Anfang stehen, können Sensibilisierungskampagnen sehr hilfreich sein, um auch Kolleg\*innen für das Thema zu gewinnen. Frau Jung schlägt vor bspw. ein faires Frühstück oder eine faire Kaffeeverkostung in der Büroküche zu organisieren. Wenn Sie Unterstützung bei der fairen Beschaffung von Lebensmitteln benötigen, bietet Ihnen die SKEW verschiedene Angebote. Sie können bspw. die kostenlose [Vertiefungsschulung Faire Beschaffung von Lebensmitteln](#) besuchen oder das [E-Learning-Angebot](#) nutzen und sich digital qualifizieren. Eine Übersicht der Angebote finden Sie in der Präsentation auf den Seiten 12 bis 15. Bei Fragen können Sie sich außerdem an Annabelle Jung wenden. E-Mail: [Annabelle.Jung@engagement-global.de](mailto:Annabelle.Jung@engagement-global.de)





### **3. Einblicke in eine Kommune und eine Faire KiTa:**

Andreas Jung, Koordinator der Agenda21-Projekte in Aschaffenburg zeigte anschließend auf, in welchen Bereichen die Kommune bereits auf die Verwendung fairer Lebensmittel achtet und wo er diesbezüglich auch Herausforderungen sieht. Als Fairtrade Town engagiere sich Aschaffenburg bereits seit 2015 für den fairen Handel und achtete auch bei Lebensmitteln auf Nachhaltigkeit. So gebe es diverse Beschlüsse, nach welchen bspw. bei kommunalen Anlässen wie Stadtrats- und Agenda21-Beiratssitzung fair gehandelter Kaffee angeboten wird. Aufgrund der dezentralen Beschaffung sei der Einfluss jedoch zum Teil begrenzt. Im Bereich der Schulverpflegung sei es erfreulich, dass bereits zwei Mensen sowie einige Kindertagesstätten von einem biozertifizierten Unternehmen beliefert werden.

Einen großen Hebel sieht Herr Jung in regelmäßigen Informationskampagnen, mit welchen auch die Amtsleitungen von der Relevanz des Themas überzeugt werden sollen. Insbesondere repräsentative Veranstaltungen wie die Agenda21-Preisverleihung biete sich an, um mit gutem Beispiel voranzugehen und ausschließlich biologische, regionale und faire Produkte zu verwenden. Erschwert werde dies aber, wenn bei Locations bereits Verträge mit Cateringfirmen oder Getränkeliieferanten bestehen. In solchen Fällen sei der Austausch mit der Gastronomie besonders wichtig, um gemeinsame Lösungen zu finden und gleichzeitig für das Thema und die FTT-Kampagne zu sensibilisieren. Auch wenn es nicht immer leicht ist, sei es wichtig am Ball zu bleiben. Als Nachhaltigkeitsstelle sei es ihre Aufgabe, so Herr Jung, den Referats- und Amtsleitungen die Relevanz des Themas immer wieder vor Augen zu führen und bei offenen Fragen zu unterstützen. Insbesondere auch die Öffentlichkeitsarbeit spiele in Aschaffenburg eine wichtige Rolle. Verbraucherinnen und Verbraucher erhalten beispielsweise durch den Einkaufsratgeber „Fair Bio Regional“ grundlegende Informationen zum Fairen Handel und eine Orientierung, wo sie in Aschaffenburg fair gehandelte, biologisch angebaute und regional hergestellte Produkte einkaufen können. Eine vierte Auflage ist im Gespräch, wobei auch eine interaktive Karte angedacht ist. Aschaffenburg hat außerdem einen fairen Partnerkaffee sowie den Schlaraffenburger Apfelsaft, der aus Bio-Äpfeln der Aschaffener Streuobstwiesen hergestellt wird. Bei Fragen können Sie sich an Andreas Jung wenden. E-Mail: [andreas.jung@aschaffenburg.de](mailto:andreas.jung@aschaffenburg.de)

5

Auch Christiane Abel, Einrichtungsleiterin der KiTa St. Georg, gab einen Einblick in ihre Arbeit und zeigte auf, wie sich auch Kitas für den Einkauf und die Verwendung von fairen Lebensmitteln engagieren können. Bereits seit 2015 spiele das Thema Fairer Handel in der KiTa eine große Rolle und so nutzten sie 2018 auch die Möglichkeit sich als Faire KiTa zertifizieren zu lassen. Sowohl der Träger, die Mitarbeiter\*innen als auch der Elternbeirat unterstützen das Vorhaben und identifizieren sich mit dem Thema. Frau Abel berichtete, dass die Auszeichnung oftmals auch der Grund sei, warum sich Erzieher\*innen bei ihnen bewerben. Da Limburg sich nicht erneut um den Titel Fairtrade Town bewerben wird und auch der Weltladen in Limburg schließen musste, wurden neue Kooperationen geschlossen, bspw. mit dem Weltladen in Weilburg oder dem Landkreis Limburg-Weilburg. Auch die Öffentlichkeitsarbeit spiele eine wichtige Rolle, um noch mehr Aufmerksamkeit auf das Thema zu lenken.





Auch bei Produkten und Dienstleistungen wie beispielsweise Spielzeug, Hygieneartikeln, Bastelmaterialien oder auch Lebensmitteln lege die Kita Wert darauf, dass diese umweltschonend sind und soziale Standards eingehalten werden. Osterhasen, Nikoläuse, Geschenke für Mitarbeitende und Kinder und vieles mehr werden bspw. aus dem Weltladen bezogen. Seit über sechs Jahren gibt es zudem ein vegetarisches Mittagessen aus regionalen, saisonalen und fair gehandelten Lebensmitteln, bei dem auch darauf geachtet wird, dass kein Müll entsteht.

Wo immer es möglich ist, achtet die Kita auf den Einkauf fair gehandelter Lebensmittel und greift das Thema immer wieder in Aktionen mit dem Team, den Eltern und natürlich den Kindern auf, wie bspw. bei der Bananafair-Aktion, mit der sie u. a. in der Fußgängerzone auf das Thema faire Bananen aufmerksam gemacht haben. Da über 90 Prozent der Kinder einen Migrationshintergrund haben, sei es der KiTa außerdem ein besonderes Anliegen, faire Bedingungen für Eltern und Kinder zu gewährleisten, insbesondere gleiche Bildungschancen. Alle Angebote in der KiTa sind daher kostenfrei, so auch Ausflüge, das faire Elterncafé und die Aktionen in der Fairen oder Interkulturellen Woche. Eine Übersicht der vielen Aktionen und Angebote finden Sie auf der [Homepage](#) der KiTa. Natürlich gebe es aber auch in der KiTa Herausforderungen bei der Umsetzung. So ist ein faires Frühstück mit Marmelade und Haselnussaufstrich nicht immer das Gesundeste, auch wenn regionales und saisonales Gemüse - zum Teil aus eigenem Anbau - verwendet wird. Bei Fragen können Sie sich an Christiane Abel wenden. E-Mail: [kita.st.georg@gesamtverband-limburg.de](mailto:kita.st.georg@gesamtverband-limburg.de)

## Kontakt

<p><b>Janika Oechsner</b> Projektkoordination <a href="mailto:Janika.Oechsner@rheinmainfair.org">Janika.Oechsner@rheinmainfair.org</a> +49 1516 8167190</p>
---

**Rhein.Main.Fair e.V.** ist ein Zusammenschluss aus Kommunen, Kirchen, NGOs, lokalem Handel und Bürger\*innen, der seit 2015 den fairen Handel und eine nachhaltige Entwicklung in Frankfurt RheinMain fördert. Durch Vernetzungsarbeit, vielfältige Veranstaltungen und Bildungsangebote wollen wir zur Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) der Agenda 2030 in der Metropolregion FrankfurtRheinMain beitragen. Seit 2019 arbeiten wir als eingetragener Verein. Unsere Arbeit finanzieren wir durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und eine Förderung von Engagement Global mit ihrer Servicestelle Kommunen in der Einen Welt mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Weitere Infos unter: <https://www.rheinmainfair.org/>

Wir freuen uns über Rückmeldungen, Fragen & eine Zusammenarbeit!

